Sozialhilfe in Zeiten von Corona

Autor(en): **Eymann, Christoph**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für Sozialhilfe : ZESO**

Band (Jahr): **117 (2020)**

Heft 2

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-914160

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sozialhilfe in Zeiten von Corona

Seit bald drei Monaten beherrscht die Corona-Pandemie unseren Alltag. Die Sozialdienste im ganzen Land haben Mitte März sehr schnell auf die neue Situation reagiert. Beratungsgespräche finden jetzt vermehrt telefonisch statt, neue digitale Formen der Arbeit mit Klienten wurden eingeführt, die Räume neu eingerichtet, damit die Hygiene- und Abstandsregeln eingehalten werden können. Vor allem zu Beginn der Krise verzeichneten viele Sozialdienste einen starken Anstieg der Neuanmeldungen. Menschen, die sich bisher mit Stellen im Tieflohnbereich oder mit Arbeit auf Abruf die Existenz gesichert hatten, meldeten sich bei der Sozialhilfe. Vielen von ihnen fiel dieser Schritt sehr schwer. Mit den Hilfspaketen des Bundesrates für Selbständigerwerbende und der erweiterten Kurzarbeit gab es eine zumindest vorübergehende Entlastung für die Betroffenen und die Sozialdienste.

In der Krise zeigte sich, wie wichtig jene Berufsleute sind, die an der Front arbeiten, insbesondere im Sozial- und Gesundheitswesen. Die Sozialdienste haben den Härtetest mit Bravour bestanden. Die Existenzsicherung und die Begleitung der Sozialhilfebeziehenden waren nie in Frage gestellt. Der Anstieg bei den Neuanmeldungen konnte bewältigt werden. Für die enormen Leistungen, die Sie in den Sozialdiensten erbracht haben, möchte ich Ihnen an dieser Stelle ganz herzlich danken.

Zurzeit können wir noch kaum abschätzen, wie die Corona-Pandemie unsere Gesellschaft verändern wird und welche Auswirkungen dies auf die Sozialhilfe hat. Im Moment machen wir vorsichtige Schritte hin zu einer Normalisierung. Die Geschichte der Epidemien lehrt uns aber, dass es jederzeit zu neuen Wellen kommen kann und wir dann wieder zwei Schritte zurückgeworfen werden.

Zweifelsohne werden die wirtschaftlichen Folgen zu einer zumindest vorübergehenden höheren Arbeitslosigkeit führen. Das Sicherungsnetz der Arbeitslosenversicherung muss in dieser Phase gestärkt werden. Die Überbrückungsleistungen für ältere Arbeitnehmende, die im Parlament entscheidungsreif sind, werden helfen, zusätzliche Härtefälle in dieser Krise zu verhindern. Sie sollten jetzt rasch und ohne weitere Abstriche verabschiedet und so schnell wie möglich in Kraft gesetzt werden.

Auch wenn die vorgelagerten Systeme ausgebaut werden: Die Sozialhilfe steht in den nächsten Jahren vor grossen Herausforderungen. Es wird schwieriger werden, unterstützte Personen in den ersten Arbeitsmarkt abzulösen. Es wird mehr Menschen geben, die durch die Maschen fallen. Und die Integration von Flüchtlingen bleibt eine Daueraufgabe.

Führt die Corona-Krise dazu, dass wir als Gesellschaft stärker zusammenstehen und dass der Nutzen der Sozialwerke und der Sozialhilfe wieder besser anerkannt werden? Oder driften Arm und Reich stärker auseinander? Niemand kann das heute voraussagen. Das Zusammenstehen der Gesellschaft in den letzten Wochen macht mich aber zuversichtlich, dass wir unsere Errungenschaften im sozialen Bereich wieder stärker zu schätzen wissen. Dies im Bewusstsein, dass ohne ein funktionierendes Sozialsystem in einer solchen Krise, wie wir sie jetzt durchleben, eine gesellschaftliche Katastrophe logische Konsequenz wäre.

Christoph Eymann
SKOS-Präsident